

Schule der Bürgergesellschaft:

Sachsen-Anhalt greift BBE-Impulspapier auf und erarbeitet Landesstrategie

Im November 2014 hat das BBE das von der Arbeitsgruppe „Bildung und Qualifizierung“ erarbeitete Impulspapier „Schule der Bürgergesellschaft“ öffentlich vorgestellt und an die Vorsitzende der KMK übergeben. Das Impulspapier greift die Erfahrungen einer zehnjährigen Debatte im Netzwerk auf und formuliert Vorschläge und Forderungen an Bund und Länder, um einen Entwicklungsschub zur Öffnung von Schule und zur nachhaltigen Verankerung von Engagement und Partizipation im Schulsystem zu bewirken. Sachsen-Anhalt hat dies als erstes Bundesland zum Anlass genommen, sich mit den Vorschlägen auf landespolitischer Ebene auseinander zu setzen und eine eigene Landesstrategie zu entwickeln. Auftakt hierfür war das bildungspolitische Fachgespräch „Schule der Bürgergesellschaft in Sachsen-Anhalt“ am 3. Juni 2015 in Magdeburg.

Schule der Bürgergesellschaft: 10 Jahre Fachdebatte

Seit seiner Gründung im Juni 2002 gehört der Themenbereich „Bildung, Schule und Bürgergesellschaft“ zu den Kernthemen des BBE. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welchen Beitrag bürgerschaftliches Engagement zu einer zeitgemäßen Bildung leisten kann.

Viele Akteure wirken dabei mit, dass junge Menschen sich zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern entwickeln und demokratische Wert- und Verhaltensmuster ausbilden. Neben dem Elternhaus und der Schule sind vorschulische Einrichtungen, Akteure der außerschulischen Jugendarbeit, Vereine, Verbände, Jugendbildungseinrichtungen sowie freie Gruppen und Initiativen für viele Kinder und Jugendliche prägende Lern- und Erfahrungsorte. Insbesondere in den Schulen liegen bislang ungenutzte Potentiale, die bürgerschaftlichen Kompetenzen der jungen Generation zu stärken und damit gleichzeitig die Unterrichts- und Schulkultur positiv weiterzuentwickeln.

Deshalb plädiert das BBE gemeinsam mit seinen fachspezifischen Netzwerkpartnern für eine innere wie äußere Öffnung der Schulen, für neue Formen der Kooperation mit dem Gemeinwesen, die Entwicklung und Etablierung von wirksamen Modellen des Erlernens demokratischer und bürgerschaftlicher Kompetenzen sowie die Verankerung demokratischer Teilhabe und gesellschaftlicher Verantwortung als ein Kernelement des Bildungsauftrags von Schulen.

Durch die Etablierung einer bundesweiten Kongressreihe ist es dem BBE gelungen, theoretische Zugänge, empirisches Wissen, Praxiserfahrungen und politische Einschätzungen rund um die

Thematik „Schule und bürgerschaftliches Engagement“ zu bündeln. Das erarbeitete Impulspapier entstammt dieser intensiven Diskussion im Netzwerk und fasst die Debatte der letzten zehn Jahre zusammen. Es zielt darauf ab, die langjährigen Erfahrungen als bürgerschaftliche Akzente in die aktuelle Bildungsdebatte, in Fachpolitiken und praktische Schulentwicklung einzubringen. Es adressiert dabei insbesondere politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Bund und Ländern. Mit einem 10 Punkte-Programm zur Förderung von Civic Education benennt es die zentralen Herausforderungen und Stellschrauben für eine bürgerschaftliche Schulentwicklung.

Erfahrungen mit Engagement- und Demokratielernen in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt spielt die frühe Engagementförderung von Kindern und Jugendlichen in Schulen seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Erste positive Erfahrungen mit Projekten wie „EmS – Engagement macht Schule“ unter Federführung der Freiwilligen-Agentur Halle wurden schon Anfang der 2000er Jahre gesammelt. Diese wurden systematisch weiterentwickelt und landesweit etabliert. Mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung konnte der Ansatz des Service Learning aufgegriffen und in der Schulentwicklung und Unterrichtsgestaltung in Sachsen-Anhalt verankert werden.

Service Learning – Lernen durch Engagement ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen im Unterricht verbindet. Gesellschaftliches Engagement wird als schulisches Lernziel und außerschulisches Lernfeld immer wichtiger. Gleichzeitig können Jugendliche auf Grund gesteigerter Lernanforderungen und Bildungserwartungen immer weniger Zeit für ihr freiwilliges Engagement in Vereinen, Verbänden und Initiativen aufbringen. Lernen durch Engagement kann dieses Dilemma lösen, ohne die Lebensführung der jungen Menschen zusätzlich zu belasten. Ausgehend von Unterrichtsinhalten und ihren Fähigkeiten entwickeln Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften sowie außerschulischen Partnern soziale, ökologische, politische oder kulturelle Engagementprojekte und setzen diese in ihrer Gemeinde um. Die Projekte sind dabei so vielfältig wie die Gesellschaft und folgen klaren Qualitätskriterien.

Die Kombination aus Lernen und Engagement verfolgt zwei Kernziele: die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft sowie die Veränderung von Unterricht und Lernkultur. Lernen durch Engagement eignet sich für alle Schulformen, Altersstufen und Fächer. Das Konzept kann individuell an die Bedingungen und Bedürfnisse jeder Schule angepasst werden.

Sachsen-Anhalt ist in Deutschland führend bei der systematischen Verankerung von „Service-Learning“ in den Unterricht. Seit 2008 arbeiten das Kultusministerium Sachsen-Anhalt, die Freiwilligen-Agentur Halle und die Freudenberg Stiftung gemeinsam an der Implementierung dieses innovativen Bildungskonzeptes an allen Schulformen in Sachsen-Anhalt. Die modellhafte Zusammenarbeit führte 2011 zur Gründung der „Landesweiten Netzwerkstelle Lernen durch Engagement in Sachsen-Anhalt“ (www.engagementlernen.de). Schulen und außerschulische Partner arbeiten in einem Netzwerk zusammen, mit dem Ziel, Lernen durch Engagement als innovativen Ansatz zur Schulentwicklung, als wichtigen Beitrag zur Bildungsreform und als Weg zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements und der demokratischen Verantwortungsübernahme von

Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu verbreiten. Die öffentlichkeitswirksame Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung „Lernen durch Engagement in Sachsen-Anhalt“ durch den Kultusminister im Herbst 2011 stellt ein langfristiges politisches Bekenntnis zu Lernen durch Engagement dar und hat seitdem eine Vorbildfunktion für andere Bundesländer.

Seit 2003 wird in Sachsen-Anhalt das **Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“** etabliert. Die Landeszentrale für politische Bildung koordiniert die Netzwerkentwicklung, in dem inzwischen mehr als 115 Schulen kontinuierlich mitwirken.

„Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage“ (SOR-SMC) ist ein Projekt von und für Schüler und Schülerinnen, die gegen alle Formen von Diskriminierung, z. B. Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz aktiv vorgehen und die demokratische Kultur in Schule und Alltag stärken wollen. Aber auch Lehrer können im Rahmen dieses Projekts die Initiative ergreifen – allerdings sollten sie ihren Schülern schnell das Heft des Handelns in die Hand geben, denn hier geht es um die Stärkung von Eigeninitiative, Lehrer und Eltern sollten Partner und Helfer sein. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ richtet sich ausschließlich an Schulen. Die Initiatoren sehen die Schule als komplexen Lernort mit einem spezifischen sozialen Umfeld. SOR – SMC hat die ganze Schule im Blick und will im positiven Sinne Traditions- und Profil-bildend das Thema Zivilcourage in den Blick nehmen. Wie dieser Lern- und Aktionsprozess im Einzelnen aussieht, legt die Schule, legen vor allem die Schüler selbst fest, denn jede Schule hat ihre eigenen Problemlagen und auch Stärken.

SOR-SMC ist gleichzeitig ein Schul-Netzwerk. Sowohl auf Bundesebene als auch auf der Ebene der Länder arbeiten Koordinationen, die die einzelnen Schulen im Projektverlauf beraten und unterstützen. Sie organisieren den Erfahrungsaustausch der einzelnen Schulen in bundesweiten Schülertreffen und Landestagen, in manchen Regionen auch auf regionaler Ebene. In fast jedem Bundesland gibt es eine Landeskoordination, in Sachsen-Anhalt liegt die Landeskoordination in den Händen der Landeszentrale für politische Bildung bei der Geschäftsstelle des Netzwerks für Demokratie und Toleranz.

Will eine Schule eine SOR-SMC-Schule werden, bedarf es dazu vor allem des Willens und der eigenen Initiative der Schülerinnen und Schüler, im Sinne der Selbstverständnis-Erklärung aktiv zu werden. Das Projekt kann nur dann umgesetzt werden, wenn es an der Schule eine Gruppe interessierter Schüler gibt, die das Ziel der Titelanerkennung und die damit einhergehende Projektarbeit gemeinsam verfolgt, das kann eine Arbeitsgemeinschaft sein, aber auch die Schülervertretung. Arbeitskreise gründen sich in der Mehrzahl der Schulen, wenn interessierte Schüler durch das Internet oder durch Veranstaltungen der Landeskoordinationen auf das Projekt aufmerksam werden, oder auf Initiative von Lehrern, die das Projekt in der Schule vorstellen, z. B. im Rahmen von Schulprojekttagen oder Schulprojektwochen. Dabei setzt der Handlungsansatz SOR – SMC nicht auf kurzfristigen Aktionismus, sondern auf einen aktiven, prozessualen Meinungsbildungsprozess in der Schule, der durch möglichst kontinuierliches bürgerschaftliches Engagement von einer Schülergeneration zur nächsten weitergegeben wird. Methodisch steht die Förderung der Eigeninitiative und Teilhabe der Schülerschaft im Mittelpunkt des Projekts.

SOR-SMC unterstützt Schulen auch in ihrem Ziel, sich in das Gemeinwesen zu öffnen und mit Partnern der Jugend- und Bildungsarbeit zu kooperieren. In Sachsen-Anhalt bietet die Landeszentrale für politische Bildung als Landeskoordination von SOR – SMC Beratung und Unterstützung an. Darüber hinaus gibt es Kooperationspartner, die von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert werden und Schulen vor Ort in ihrer Arbeit unterstützen. Die Landekoordination vermittelt Kontakte zwischen Schulen und ihren Kooperationspartnern. Handreichungen und Materialsammlungen unterstützen die Schulen dabei, die Kontinuität und die Qualität der Projektarbeit in den Titelschulen zu gewährleisten. Seit 2008 führt die Landeszentrale nach Beendigung eines Schuljahres eine Umfrage unter den Titelschulen durch und berät Schulen bei der Projektumsetzung. In sieben Regionen gibt es bereits regionale Ansprechpartner, die es zukünftig in allen Landkreisen und kreisfreien Städten geben soll. Die Evaluation macht deutlich, dass Schüler und Lehrer die Bandbreite der möglichen Aktivitäten und das hohe Maß an Selbstbestimmung schätzen, das dieser Handlungsansatz eröffnet. Das Schulnetz-Netzwerk ist mit anderen Handlungsansätzen wie Service Learning – Lernen durch Engagement oder Interkulturellen Lernangeboten wie „Vielfalt nutzen“, aber auch neu entstehenden „Willkommensinitiativen für Flüchtlinge“ gut vernetzt.

Der hohe Stellenwert der Engagementförderung in Sachsen-Anhalt hat auch dazu geführt, dass das Land seit 2010 an dem Projekt **„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“** teilnimmt. Es verfolgt das übergeordnete Ziel, jungen Menschen unabhängig von Herkunft und Bildungsstand Zugänge zu Engagement, Partizipation und Demokratiebildung zu eröffnen. Dazu wurden Konzepte nicht nur für Schulen, sondern auch für Kitas und Jugendeinrichtungen entwickelt und in ausgewählten Kommunen gebündelt. Unter dem thematischen Fokus der Engagementförderung werden hier das Entstehen einer lokalen Bildungslandschaft gefördert und Vernetzungsprozesse unterstützt. In Sachsen-Anhalt sind die Landeshauptstadt Magdeburg und Halberstadt beteiligt.

Damit sich Kinder und Jugendliche zu verantwortlichen Mitgliedern der Zivilgesellschaft entwickeln, ist ein Lernen in lebensweltlichen Bezügen unverzichtbar. Eine weitere wichtige Gelingensbedingung ist es, Mitentscheiden und Mithandeln als zwei Seiten einer Medaille zu begreifen: Die Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und zum gemeinnützigem Handeln entsteht nur, wenn der Mitsprache- und Mitgestaltungsanspruch des einzelnen respektiert wird. Dies sind zwei zentrale Überzeugungen, die die Qualitätskriterien des Projektes **„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“** prägen.

Für die Arbeit mit Schulen hat das Projekt drei zentrale Unterstützungslinien aufgebaut:

- Lehrerfortbildungen und Coachings
- Unterrichtsmaterialien
- Vernetzungstreffen

Im Rahmen der Fortbildungen und Coachings wurden Lehrkräfte dabei unterstützt, ihre Rolle neu zu definieren, sich als Unterstützer, Berater und Ermöglicher zu verstehen, ihren Schülern mehr zu zutrauen sowie Macht und Verantwortung abzugeben. Ein weiterer wichtiger Baustein für die

Unterstützung der Lehrkräfte sind die entwickelten Unterrichtsmaterialien. Alle Materialien (abrufbar unter www.jungbewegt.de) sind so konzipiert, dass sie Eigenaktivität, Selbstorganisation und Reflexionsprozesse der Schüler unterstützen. Schließlich ist für die beteiligten Lehrkräfte der kollegiale Austausch sehr wichtig. Da die Fortbildungsangebote regional organisiert werden, haben sie auch die Vernetzung in den beteiligten Kommunen unterstützt.

Entsprechend der Leitlinie des Projektes, vom Schüler auszudenken unterscheiden sich die Vorgehensweisen und die Themen der Schulen stark. Auch finden sich Beispiele für ganz unterschiedliche Formate: Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtkurse, Sozialpraktika, Projektwochen, Service Learning und Patenprogramme. Häufig arbeiten die Schulen mit mehreren Ansätzen. Gerade die Flexibilität, solche Formate zu entwickeln, die zu der eigenen Schule und zu den Anliegen der Schüler passen, hat sich als wesentlicher Erfolgsfaktor erwiesen.

Die Rückmeldungen der beteiligten Schulen zeigen, dass „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ den Praxistest in Schulen bestanden hat. Lehrkräfte berichten von eigenen Lernprozessen und einer umfassenden Kompetenzentwicklung bei den Schülern. Vor dem Hintergrund dieser guten Erfahrungen sollen die Praxisansätze nun in die Fläche getragen werden.

Alle drei Handlungsansätze eint, dass sie

- der emanzipatorischen Demokratiebildung, der Civic Education verpflichtet sind.
- transparente Qualitätskriterien zur Grundlage ihrer Arbeit machen.
- der Partizipation von Schülerinnen und Schülern einen hohen Stellenwert geben.
- Lernen in lebensweltlichen Bezügen ermöglichen und dazu eine innere und äußere Öffnung von Schulen unterstützen.
- Schulentwicklungsprozesse durch die Qualifizierung von Lehrkräften ermöglichen
- in enger Abstimmung, mit den Kultusbehörden des Landes umgesetzt werden.

Diese Erfahrungen können für die Entwicklung einer Landesstrategie zur Etablierung von Civic Education eingebracht und genutzt werden.

Auf dem Weg zu einer Landesstrategie in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt ist die Engagementförderung an Schulen ein erklärtes politisches Ziel, das von der Landesregierung mit vielfältigen Projekten mit unterschiedlichen Handlungsansätzen unterstützt wird. Woran es bislang noch fehlt, ist eine von einer breiten politischen Mehrheit getragene Landesstrategie für eine bürgerschaftliche Schulentwicklung, die über die oben ausgeführte Ansätze hinausgeht, weitere Themen aufgreift und in einem langfristig wirksamen Gesamtkonzept verbindet.

Am 3. Juni 2015 sind in Magdeburg daher Akteure aus Bildungspolitik, Wissenschaft und Praxis zum bildungspolitischen Fachgespräch „Schule der Bürgergesellschaft – Engagementlernen in Sachsen-Anhalt“ zusammengekommen, um die Bedeutung von Demokratie- und Engagementlernen für den Bildungsauftrag der Schule zu diskutieren. Eingeladen hatten die Landesarbeitsgemeinschaft der

Freiwilligenagenturen (LAGFA) Sachsen-Anhalt, das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), die Bertelsmann Stiftung und die Landeszentrale für politische Bildung.

Dr. Falko Grube, Kultusministerium Sachsen-Anhalt, Bettina Windau, Bertelsmann Stiftung, und Olaf Ebert, LAGFA Sachsen-Anhalt e.V., begrüßten die Teilnehmenden und stimmten auf die Thematik des Engagementlernens als Bestandteil der Schulbildung ein.

Im Impulsvortrag resümierte Birger Hartnuß vom BBE die fachpolitische Diskussion und die Erkenntnisse, die sich aus der zehnjährigen Fachdebatte „Schule der Bürgergesellschaft“ ableiten lassen. Er stellte heraus, dass es neue Formen des Lernens und der Bildung braucht, um die gesellschaftlichen Herausforderungen meistern zu können. Dies kann ermöglicht werden, wenn Civic Education in den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag integriert wird. Im Begriff "Civic Education" bündeln sich Ansätze und Strategien der politischen Bildung, der Stärkung von Partizipation von Kindern und Jugendlichen, der demokratischen Gestaltung des Alltags in pädagogischen Einrichtungen sowie der Förderung von bürgerschaftlichen Engagement. Civic Education zielt auf die Ausbildung von Haltungen, Bereitschaft und Fähigkeiten zur Mitbestimmung in und Mitgestaltung von unserer Gesellschaft.

Civic Education und demokratisches Gestaltungshandeln lassen sich nicht ausschließlich durch theoretischen Unterricht erlernen. Theoretische Reflexionen müssen hier systematisch mit praktischen Erfahrungen in „Ernstsituationen“ verknüpft werden. Es gilt deshalb, diese Aufgaben als übergeordnete Prinzipien im Schulalltag als Elemente der Schulkultur zu entfalten. Wenn Schulen sich hin zu ihrem Umfeld öffnen und selbst als Teil der Bürgergesellschaft verstehen, entwickeln sich vielfältige Möglichkeiten für neue Lernarrangements. Schule kann so einen Beitrag dazu leisten, die nachwachsende Generation für eine aktive Beteiligung und Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens zu gewinnen.

Hartnuß stellte fest, dass in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Annäherungen zwischen Schule und Bürgergesellschaft erzielt worden sind. Dennoch sind Engagement und Partizipation bislang noch nicht selbstverständlicher Teil schulischen Alltags und schulischer Kultur. Ziel muss es sein, die bürgerschaftliche Perspektive in den maßgeblichen Debatten der Bildungspolitik und der pädagogischen Zielbestimmung der Schule zu verankern. Vor diesem Hintergrund skizziert er die Vorschläge und Forderungen des BBE-Papiers (vgl. hierzu ausführlich das Impulspapier „Schule der Bürgergesellschaft“ unter www.b-b-e.de). Sie bilden einen guten Ausgangspunkt für die Diskussion von Handlungsperspektiven auf Landesebene und die Entwicklung einer eigenen Landesstrategie in Sachsen-Anhalt.

In seinem Kommentar bestätigte Dr. Karamba Diaby, Mitglied im Bildungsausschuss und im Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ des Deutschen Bundestages, diese Einschätzungen. Auch er betonte die zunehmende Bedeutung des informellen Lernens im bürgerschaftlichen Engagement, welches stärker mit dem fachlichen Lernen im Unterricht verbunden werden sollte.

Dass dies in Sachsen-Anhalt bereits erfolgreich umgesetzt wird, zeigten im Rahmen des Fachgesprächs Praxisbeispiele der Sekundarschule Zöschen als „Schule ohne Rassismus“, „Service Learning – Lernen durch Engagement“ an der Berufsbildenden Schule V in Halle (Saale) sowie das mit der Bertelsmann Stiftung entwickelte Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ an der Walter-Gemm-Schule Halberstadt. Die Aktiven in den Schulen machten deutlich, dass durch die Integration von Engagementlernen in den Schulalltag viel erreicht werden kann, sowohl in der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler als auch in der Interaktion von Schule und Gesellschaft.

Anschließend diskutierten die Teilnehmenden mit Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen zur Frage, welchen Beitrag bürgerschaftliches Engagement zu einer zeitgemäßen Bildung leisten kann. Ausgangspunkt der Debatte bildete das BBE-Impulspapier, zu dem die Landtagsabgeordneten Stellung nahmen.

Einig waren sich die Politikerinnen und Politiker darin, dass die umfassende Integration der Civic Education in das Bildungssystem entscheidend ist und die nötigen Rahmenbedingungen zur Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte sowie zur Begleitung der Schulen zu diesem Thema weiterentwickelt und verstetigt werden müssen.

Die Veranstalter werden die Ergebnisse des Fachgesprächs in einem landesspezifischen Impulspapier „Schule der der Bürgergesellschaft in Sachsen-Anhalt“ bündeln und in den weiteren fachpolitischen Diskurs einbringen. Voraussichtlich im 4. Quartal 2015 soll es an den Kultusminister und den Bildungsausschuss des Landtages übergeben werden, um weitere Impulse und Handlungsempfehlungen für Sachsen-Anhalt in den Schulentwicklungsprozess einzubringen.

AutorInnen:

Olaf Ebert ist Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e.V. und Geschäftsführer der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

Kontakt: olaf.ebert@freiwilligen-agentur.de

Cornelia Habisch, Geschäftsführerin Netzwerk für Demokratie und Toleranz in Sachsen-Anhalt in der Landeszentrale für politische Bildung.

Kontakt: Cornelia.Habisch@lpb.mk.sachsen-anhalt.de

Birger Hartnuß ist Referent in der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz.

Kontakt: birger.hartnuss@stk.rlp.de

Sigrid Meinhold-Henschel ist Senior Project Manager, Programm Zukunft der Zivilgesellschaft, in der Bertelsmann Stiftung.

Kontakt: sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de